

Medien in der Familie

● Medienerziehung im Alltag



Übersicht



3 Mediennutzung und Vorbildfunktion

7 Handlungstipps

9 Informationssuche und Quellenanalyse

12 Handlungstipps zur Informationssuche



14 5 Prinzipien der Medienerziehung

17 Fake News

20 Handlungstipps zu Fake News

22 Beratungsstellen und Hilfsangebote

24 Weiterführende Informationsangebote

28 Impressum



Mediennutzung und Vorbildfunktion

Zugang und Bedeutung

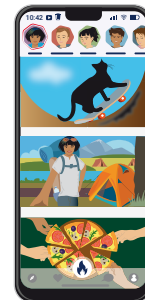
Kinder und Jugendliche nutzen digitale Medien oft häufiger und selbstverständlicher als ihre Eltern. In den meisten Haushalten sind zudem sehr viele technische Geräte vorhanden, z. B. Smartphones, Spielkonsolen, Laptops, Fernseher und Tablets. ^[1] Dadurch kommen auch bereits jüngere Kinder sehr leicht mit digitalen Medien und Medienangeboten in Kontakt. Sie sind oft schnell fasziniert von der vielfältigen Medienwelt.



Medien im Alltag

Es gibt nur noch wenige Alltagssituationen, in denen keine Medien genutzt werden. Kinder und Jugendliche spielen, chatten und informieren sich im Internet. Mit dem Smartphone hören sie Musik, fotografieren und drehen eigene Videos, die sie auf Social-Media-Angeboten wie Instagram oder TikTok hochladen. Filme und Serien werden nicht mehr nur im Fernsehen geschaut, sondern online über YouTube, Mediatheken oder Streaming-Plattformen wie Netflix oder Amazon Prime.

Besonders Smartphones und Tablets sind wegen der vielfältigen Apps praktisch für den Alltag. Anders als bei einem Computer sind die Geräte schnell zur Hand und Informationen sind auch von unterwegs einfach zugänglich. Ein Leben ohne Smartphone ist für viele Jugendliche heute kaum mehr vorstellbar und ein Teil ihrer „digitalen Identität“:



94 %

... haben ein eigenes Smartphone.

93 %

... gehen am liebsten mit dem Smartphone ins Internet.

88 %

... sind täglich im Internet.

Im Durchschnitt verbringen Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren jeden Tag 241 Minuten (ca. 4 Stunden) online. Die erhöhte Nutzungszeit hat mehrere Gründe: Neben der Nutzung in der Freizeit werden seit 2020 auch schulische Aufgaben häufiger digital erledigt, z. B. digitale Hausaufgaben, die Kommunikation mit anderen über Videokonferenzen oder Recherchen im Internet.^[1]

Digitale Trends

Immer mehr Alltagsgegenstände sind digital und haben einen Internetzugang, z. B. Fernseher, Autos, Kühlschränke. Auch im Kinder- und Jugendzimmer gibt es zunehmend Spielzeuge und Gegenstände mit digitalen Funktionen, wie Flieger, die mit einer App gesteuert werden oder sogenannte „Wearables“ wie Smartbrillen oder Smartwatches. Da diese Geräte mit dem Internet verbunden sind, können durch die Anbieter u. a. persönliche Daten über Standort oder Gesundheit erhoben und ausgewertet werden.

Medienerziehung – Eltern und Geschwister als Vorbild

Familienmitglieder sind in der Mediennutzung ein großes Vorbild. In der Familie werden die ersten Medienerfahrungen gemacht. Außerdem spielen Medien auch eine wichtige Rolle im gegenseitigen Austausch und dem Zusammenleben im Alltag. Kinder erleben, dass Medien den Alltag strukturieren: Die Zeitung zum Frühstück, das Radio beim Kochen, das Fernsehen nach dem Abendessen, das Smartphone zu jeder Tageszeit. Sie erfahren auch, wie wichtig manche Beschäftigungen mit Medien sind, so dass nicht gestört werden darf, z. B. wenn Eltern etwas lesen, ältere Geschwister ihre Lieblingsserie schauen oder an der Konsole spielen. Gerade ältere Geschwister spielen neben den Eltern eine entscheidende Rolle. Beim Umgang mit digitalen Medien fällt älteren Geschwister oft die Aufgabe zu, die Jüngeren zu begleiten.

Welche Faktoren beeinflussen den Medienumgang?

Was Kinder an Medien mögen, wie sie sie nutzen und wie sie damit umgehen, hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- **Entwicklungsstand des Kindes:** Jedes Kind ist anders, hat andere Vorlieben, Interessen und Erfahrungen. Für die Mediennutzung sind auch bestimmte Fähigkeiten wichtig. Sie können je nach Alter und Entwicklung eines Kindes unterschiedlich sein, z. B. Dinge erkennen und verstehen, sprechen, lesen oder schreiben können oder mit Emotionen umgehen.
- **Medienangebot** in der Familie und auf dem Medienmarkt: Den ersten Kontakt mit Medien haben Kinder in der Familie. Es macht daher einen großen Unterschied, welche Medieninhalte in der Familie genutzt werden und welche Medien dem Kind angeboten werden.
- **Soziales Umfeld:** Familie, Freundeskreis und Schule haben einen starken Einfluss auf die Mediennutzung. Eltern und Geschwister sind Vorbilder und innerhalb von Freundeskreis oder Schulklasse tauschen sich Kinder und Jugendliche über Medieninhalte und -technik aus.



Was ist Medienkompetenz?

Medien kompetent zu nutzen, heißt selbstbestimmt, kritisch und aktiv mit Medien umzugehen. Um Medien zu begreifen und sie verantwortlich und selbstbestimmt zu nutzen, braucht man verschiedene Fähigkeiten. Das bedeutet nicht nur, dass man weiß, wie ein Gerät funktioniert, sondern dass man auch die Inhalte und möglichen Probleme gut einschätzen kann. Medienkompetenz ist von Anfang an Familiensache. Auch hier hat die Vorbildrolle der Eltern und Geschwister einen großen Einfluss.



Medien selbstbestimmt nutzen

Das heißt z. B., dass Kinder schon frühzeitig lernen, bewusst Medieninhalte wie Filme, Internetangebote oder Apps auszuwählen und ihre Interessen zu begründen. Es bedeutet, Medieninhalte aus eigenem Antrieb zu nutzen und nicht nur, weil andere es auch tun. Je älter Kinder und Jugendliche werden, desto besser sollten sie in der Lage sein, Medien bewusst zu nutzen, z. B. was, wie oft und wie lange und zu welchem Zweck.



Medien kritisch nutzen

Das heißt z. B., dass Kinder und Jugendliche Medienklischees hinterfragen können. Sie werden sich bewusst, dass Medien gemacht sind und mitunter von kommerziellen Interessen gesteuert werden. Wichtig ist auch, sich mit Informationen auseinanderzusetzen: Woher kommen Informationen? Woher weiß man, ob man ihnen glauben kann oder nicht? Wo findet man gute und vertrauenswürdige Informationen zu einem Thema? Eine gute und kompetente Recherche ist hier sehr wichtig.

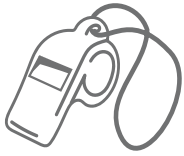


Medien aktiv und kreativ nutzen

Das heißt z. B., dass Kinder und Jugendliche durch Medien ihre eigenen Interessen ausdrücken können. Sie können selbst Medien gestalten und ihre Fähigkeiten einbringen, z. B. gemeinsam mit Freundinnen und Freunden oder Geschwistern eigene Produkte erstellen. Das können Posts mit Videos und Fotos in Social-Media-Angeboten sein, aber auch Blogs und eigene Internetseiten, auf denen Ideen ausgetauscht und Interessen geteilt werden. Diese mediale Ausdrucksform macht es auch möglich, sich über gesellschaftliche und politische Themen auszutauschen.

Quellenangabe

[1] Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2021, Internet: www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf [Stand: 01.08.2022]



Handlungstipps

Gemeinsam Regeln vereinbaren

Es kann hilfreich sein, feste Regeln zur Mediennutzung in Ihrer Familie zu vereinbaren, z. B. keine Smartphones am Esstisch oder nachts keine Geräte im Kinderzimmer (sondern in der Küche o. ä.). Beziehen Sie dazu alle Familienmitglieder mit ein und erarbeiten Sie gemeinsam eine Lösung, mit der alle einverstanden sind. Sie können auch z. B. den Mediennutzungsvertrag verwenden, den alle unterschreiben:

➔ www.mediennutzungsvertrag.de

Die eigene Mediennutzung bewusstmachen und Vorbild sein

Achten Sie einmal einen ganzen Tag lang darauf, wann welche Medien in Ihrer Familie genutzt werden. Viele Geräte zeigen in den Einstellungen an, wie lange etwas genutzt wird. Nehmen Sie die Nutzung von Internet, Fernsehen oder Smartphone nicht immer selbstverständlich hin – nur, weil das Smartphone oft schnell zur Hand ist, muss die Freizeit nicht ausschließlich damit verbracht werden. Mit Ihrem Verhalten sind Sie zudem Vorbild für Ihr Kind.

Sich die Gründe der eigenen Nutzung klar machen

Überlegen Sie ab und zu, warum Sie oder Ihre Familienmitglieder bestimmte Medien(-angebote) nutzen. Das hilft, die Gründe für die Mediennutzung bewusst wahrzunehmen und einzuschätzen. Verfolgen Sie damit einen konkreten Zweck oder passiert es aus Langeweile? Falls Letzteres zutrifft, fallen Ihnen bestimmt auch alternative Beschäftigungen für Ihre Familie ein.

Stress reduzieren

Mediennutzung kann auch anstrengend sein. Gerade die ständige Erreichbarkeit und viele Nachrichten, z. B. in Gruppenchats, können stressen. Der Stress lässt sich reduzieren, indem nur die Nachrichten gelesen werden, die einen wirklich interessieren. Wem das schwerfällt oder wenn es mal zu viel wird, können einzelne Chats bzw. Gruppenchats (zeitweise) stummgeschaltet oder Gruppen auch ganz verlassen werden. Achten Sie auf Ihr persönliches Gefühl und vermitteln Sie diese Einstellung auch Ihrem Kind!

Zeitfallen vermeiden und Grenzen setzen

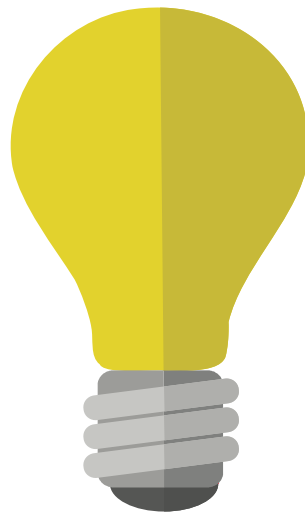
Die Zeit vergeht mit Medien oft wie im Flug. Überlegen Sie vorher gemeinsam, wie lange das Spielen, Surfen oder Fernsehen dauern soll. Setzen Sie durch, dass sich alle in der Familie an das Zeitlimit halten. Verbote sind dabei in der Regel nicht zielführend, dennoch sollten Sie klare Grenzen setzen.

Medien gemeinsam nutzen

Zusammen macht es am meisten Spaß. Sie können neue Angebote gemeinsam ausprobieren oder Sie lassen sich von Ihrem Kind die neusten Trends zeigen. Gemeinsame Medienerlebnisse verbinden. Wenn Sie dadurch im Gespräch bleiben, kann Ihrem Kind auch der Austausch bei positiven und negativen Medien-erfahrungen leichter fallen.

Abwechslung bieten

Andere Menschen treffen, gemeinsam lachen und etwas unternehmen – gestalten Sie Ihre Freizeit und den Familienalltag auch immer wieder bewusst ohne Medien und lassen Sie das Smartphone in der Tasche.





Informationssuche und Quellenanalyse

Wie informieren sich Kinder und Jugendliche?

Ob für die Schule oder in der Freizeit – wenn Kinder und Jugendliche Informationen zu einem Thema suchen, nutzen sie meistens als erstes eine Suchmaschine im Internet, meistens Google. Doch auch Online-Videoplattformen wie YouTube oder TikTok, Online-Lexika wie Wikipedia oder Social-Media-Angebote wie Instagram oder Snapchat können als Informationsquellen dienen. Informationen über ein Thema zu finden, scheint also auf den ersten Blick ganz leicht. Tatsächlich ist es aber schwieriger als gedacht. Vor allem im Internet gibt es viele verschiedene Informationen und nicht alle sind auch verlässlich oder richtig. Wie Schatzsucher müssen Nutzerinnen und Nutzer in der riesigen Informationsflut die richtigen Informationen erkennen und überprüfen. Kinder und Jugendliche sollten also lernen, Informationen in Online-Angeboten richtig zu suchen, zu finden und zu bewerten.

Glaubwürdigkeit von Nachrichten

Je älter Kinder und Jugendliche werden, desto mehr Medien nutzen sie zur Informationssuche. Neben Suchmaschinen, Videoplattformen und Social-Media-Angeboten nutzen sie dann auch Online-Angebote von Fernseh- oder Radiosendern, Online-Angebote von Zeitungen und Zeitschriften oder spezielle Nachrichten-Apps. Insgesamt sind Fernsehen, Radio und Internet-Angebote die wichtigsten Informationsquellen für 12- bis 19-Jährige.^[1] Wenn es um aktuelle Berichterstattung oder Nachrichten geht, vertrauen Jugendliche dabei am ehesten den seriösen Online-Medien^[2]:

59%

... vertrauen Online-Nachrichten von seriösen Medien, z. B. ARD, Spiegel etc.

46%

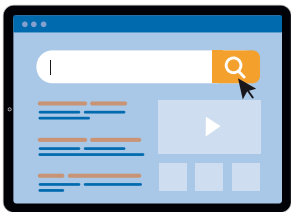
... vertrauen Tageszeitungen oder Wochenzeitschriften

45%

... vertrauen Nachrichten im Fernsehen

Social-Media-Angebote wie Instagram, Twitter oder Facebook landen in Sachen Glaubwürdigkeit auf den hinteren Plätzen.^[2] Vielen Jugendlichen sind die Probleme dieser Plattformen also bewusst, z. B. dass jeder dort etwas posten kann und oft Meinungen und keine Tatsachen vertreten sind. Sie zweifeln öfter an den Beiträgen und glauben lieber den klassischen Medien. Besonders wichtig für die Glaubwürdigkeit ist es also, den Unterschied zwischen seriösen und unseriösen Quellen zu kennen.

Suchmaschinen als Tor zum Internet



Suchmaschinen sind eine tolle Erfindung, ohne die das Internet nicht so leicht nutzbar wäre. Erst durch sie kann man überhaupt Informationen im Internet finden. Suchmaschinen durchsuchen ständig das Internet und speichern alle Informationen in einer großen Datenbank. Über diese Datenbank wird ein „Index“ erstellt, also eine Art Verzeichnis oder Nachschlagewerk. Bei einer Suchanfrage wird dann nur dieser Index – und nicht das ganze Internet – nach dem Begriff durchsucht. Gibt man einen Suchbegriff in eine Suchmaschine ein, bekommt man in der Regel Tausende bis hin zu Millionen „Treffer“. Die Treffer werden in einer bestimmten Reihenfolge angezeigt. Warum die Treffer genau diese Reihenfolge haben, ist ein Geheimnis der Suchmaschinenbetreiber. Sie hängt aber z. B. damit zusammen, wie häufig ein Treffer von anderen Menschen gesucht und angeklickt wurde oder welche Schlagworte in einem Beitrag besonders oft vorkommen.

Was ist das Problem bei Suchmaschinen?

Suchmaschinen filtern Informationen: Bei einer Suchanfrage durchsucht eine Suchmaschine immer nur die eigene Datenbank nach Treffern. Suchende bekommen also nur das angezeigt, was die Suchmaschine vorher gespeichert hat und nicht alle Informationen, die es zu einem Thema im Internet gibt. Das macht Suchmaschinenanbieter sehr mächtig: Sie entscheiden, welche Informationen im Internet gefunden werden. Kinder und Jugendliche erkennen nicht immer, dass ihre Suchergebnisse vielleicht noch nicht ganz vollständig oder richtig sind. Oft nehmen sie die ersten zehn Treffer einfach hin und suchen nicht weiter. Es gibt außerdem viele verschiedene Möglichkeiten, eine Suche zu verfeinern. Damit kann man noch genauere und bessere Treffer bekommen.

Quellenanalyse:

Wann ist eine Information glaubwürdig?

Haben Suchende endlich die vermeintlich richtigen Informationen gefunden, sollten sie jede Quelle auf Richtigkeit, Glaubwürdigkeit und Seriosität prüfen. Das gilt besonders für Online-Quellen. Gerade Kinder und Jugendliche greifen bei ihrer Informationssuche immer wieder auf unseriöse Quellen zurück und haben Schwierigkeiten, die Glaubwürdigkeit zu prüfen. Folgende Punkte können dabei unterstützen, eine Quelle richtig einzuschätzen:



- **Herkunft und Autorenschaft: Wer hat die Informationen verfasst?**

Wer schreibt auf einer Website? Welchen Hintergrund hat die Person? Ist es eine Privatperson oder eine Organisation, z. B. ein Forschungsinstitut oder ein Unternehmen? Ist ein Kontakt oder ein Impressum vorhanden? Fehlt diese Angabe, kann das ein Hinweis auf eine unseriöse Internetseite sein.

Tipp: Ein Impressum ist bei Websites mit Sitz in Deutschland Pflicht, außer es ist eine Website nur für persönliche oder familiäre Zwecke.



- **Informationen vergleichen und Fakten prüfen**

Gibt es die Information auch bei anderen Quellen? Wie wird sie dort dargestellt? Bei einer Meldung, die man z. B. über einen Messenger-Dienst erhalten hat, können die Inhalte in einer Suchmaschine geprüft werden. So kann nach dem Ursprung gesucht werden. Die Originalquellen sind wichtig, um gefälschte Screenshots von Schlagzeilen oder Zeitungsartikeln oder gefälschte Bilder aufzudecken.



- **Auf Aktualität, Gestaltung und Fehler prüfen**

Wie aktuell ist eine Website? Von wann sind die Informationen? Werden sie regelmäßig erneuert? Gibt es tote Links, die nicht mehr funktionieren? Auch die Art der Textgestaltung sagt etwas über die Glaubwürdigkeit aus. Ist der Text sehr emotional und reißerisch bzw. unsachlich geschrieben? Macht er z. B. wütend oder fassungslos? Gibt es viele Rechtschreibfehler? Gibt es besonders dramatische Fotos, die nicht ganz ins Gesamtbild passen?

Tipp: Zur Überprüfung von Inhalten oder Fotos können verschiedene Methoden wie eine Bilderrückwärtssuche genutzt werden, z. B. → www.tineye.com.

Damit kann überprüft werden, woher ein Bild ursprünglich stammt und ob es z. B. bearbeitet wurde. So kann man auch erkennen, ob das Foto aus seinem ursprünglichen Kontext gerissen wurde und eigentlich zu einem ganz anderen Thema gehört.

Solche Tools können hilfreich sein, bieten aber keine Garantie dafür, dass immer ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt wird. Ein gesundes Misstrauen und eine zusätzliche Einschätzung aufgrund eigener Erfahrungen sind notwendig, um Informationen richtig einordnen und Fake News als solche erkennen zu können.

Quellenangaben

[1] Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2021, Internet: www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf [Stand: 01.08.2022]

[2] Postbank Jugend-Digitalstudie 2020: Social-Media-Nutzung, Internet: <https://www.presseportal.de/pm/6586/4656613> [Stand: 22.08.2022]



Handlungstipps zur Informationssuche

Eine eigene Meinung bilden

Eine eigene Meinung zu haben, heißt, sich zu einem bestimmten Thema oder Ereignis mithilfe von Informationen eine Meinung zu bilden, z. B. durch Fernsehberichte oder Zeitungsartikel. Der Prozess der Meinungsbildung ist nie abgeschlossen, denn es können immer neue Informationen dazukommen. Daher lohnt es sich auch, die eigene Meinung immer wieder zu überdenken. Die Meinungsbildung von Kindern erfolgt zunächst im Elternhaus. Eltern sind hier von Anfang an Vorbild. Später spielen dann Freundeskreis und zunehmend auch z. B. Influencer in Social-Media-Angeboten eine entscheidende Rolle bei der Ausbildung von Meinungen.

Kritisch sein

Suchmaschinen filtern Ergebnisse gezielt und selektieren. Der erste Treffer ist nicht immer der beste. Manche Internetseiten wie Wikipedia sind offene Plattformen, auf denen jeder etwas veröffentlichen oder bestehende Beiträge verändern kann. Das Wissen darüber, wie Inhalte ins Internet gelangen können, kann Ihrem Kind helfen, Suchergebnisse und Informationen besser einzuordnen und zu hinterfragen, z. B. wurde ein Link bezahlt und ist deswegen unter den ersten Treffern bzw. ist der Artikel in Wikipedia wirklich vollständig und richtig?

Alternativen suchen

Für eine umfassende Recherche reicht eine einzige Quelle nicht aus. Vertrauen Sie nicht auf die erstbeste Information, sondern suchen und vergleichen Sie weitere Informationen und Quellen. Man kann verschiedene Suchmaschinen nutzen und unterschiedliche Websites oder auch analoge Quellen wie Bücher oder Zeitschriften zu einem Thema lesen.

Genau hinschauen

Blieben Sie bei der Informationssuche kritisch und versuchen Sie einzuschätzen, ob auf der Website wirklich Tatsachen stehen oder ob dort eine bestimmte Meinung vertreten ist. Informationen können falsch, unvollständig oder auch bewusst irreführend sein, z. B. im Fall von Fake News oder Verschwörungserzählungen. Das gilt auch für Bilder: Sie zeigen immer nur einen Ausschnitt aus der Wirklichkeit und können auch täuschen. Gemeinsam können Sie mit Ihrem Kind Nachrichtensendungen ansehen oder

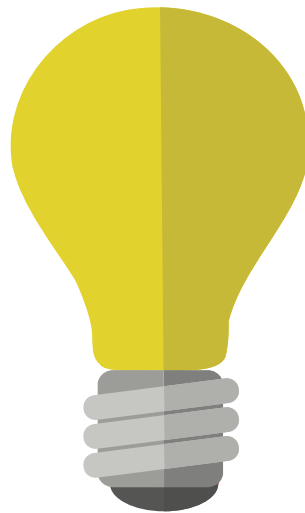
ausgewählte Zeitungsartikel über aktuelle Geschehnisse lesen und anschließend über die Inhalte sprechen. So unterstützen Sie Ihr Kind dabei, Informationen und Nachrichten richtig einzuordnen und kritisch einzuschätzen.

Glaubwürdigkeit von Quellen prüfen

Unterschiedliche Kriterien helfen bei der Einschätzung, ob eine Quelle seriös und glaubwürdig ist, wie z. B. Nennung des Autors und Herausgebers, Gestaltung und Aufmachung, Inhalt und Aktualität. Versuchen Sie etwas über die Quellen herauszufinden. Wer hat die Website veröffentlicht und wie alt sind die enthaltenen Informationen? Wurde ein Artikel regelmäßig aktualisiert? Die Quelle gibt wichtige Hinweise darauf, ob man einer Information im Internet glauben kann oder eher misstrauisch sein sollte. Das Impressum verrät, wer für den Inhalt einer Website verantwortlich ist. Fehlen solche Angaben, sollten die Informationen besonders kritisch hinterfragt werden.

Selbst Quellen angeben

Wenn Sie selbst Informationen aus einer Recherche verwenden, sollten Sie immer die Quelle angeben, woher Sie die Informationen haben. Nur so können auch andere Ihre Angaben prüfen. Sensibilisieren Sie Ihr Kind dafür, dass es z. B. beim Verwenden von Informationen aus dem Internet für schulische Zwecke darauf achtet, die Quellen anzugeben.



Quellenangabe

Textelemente sind Bestandteil der bestehenden Unterrichtseinheiten „Googelnde Wikipedianer“ und „Im Informationsdschungel“ des Medienführerscheins Bayern für weiterführende Schulen. Die Unterrichtseinheiten sind verfügbar unter: www.medienfuehrerschein.bayern. Die Entwicklung wurde gefördert durch die Bayerische Staatskanzlei.



5 Prinzipien der Medienerziehung

Damit Medienerziehung gelingen kann, gibt es verschiedene Hilfestellungen für Eltern im Erziehungsalltag

Wichtig: Das sind keine verpflichtenden Vorgaben oder „Patentrezepte“. Für Erziehung gibt es keine Betriebsanleitung. Sie funktioniert in jeder Familie anders und hängt vom gegenseitigen Austausch ab.



1. Schützen und Vorbild sein

Medien gehören zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Ein guter und verantwortungsvoller Umgang mit Medien muss aber erst gelernt werden. Der Umgang mit und die Kommunikation über Medien werden vom sozialen Umfeld bestimmt. Verbote sind in der Regel nicht zielführend, denn sie machen Medien und ihre Inhalte nur noch attraktiver. Kinder und Jugendliche brauchen stattdessen eine altersangemessene Begleitung und Schutz, v. a. aber gute Vorbilder für die Mediennutzung. Da Medienerziehung hauptsächlich in der Familie stattfindet, sollten Eltern mit gutem Beispiel vorangehen und ihre eigene Mediennutzung immer wieder reflektieren.

2. Gemeinsam Regeln vereinbaren und Mediennutzung reflektieren

Eltern sollten überlegen, welche Rolle Medien in ihrer Familie spielen und wie sie damit umgehen wollen. Regeln für die Mediennutzung sollten gemeinsam festgelegt und auch von allen eingehalten werden. Kinder und Jugendliche können so lernen, begrenzte Nutzungszeiten selbständig einzuhalten. Zu strenge Zeitvorgaben sind aber nicht immer sinnvoll: Mithilfe von Zeitkontingenten können Kinder z. B. ein Computerspiel an einer geeigneten Stelle beenden, ohne etwas zu verlieren. Es ist außerdem wichtig, die verhandelten Regeln immer wieder zu überprüfen und an die aktuellen Vorlieben und Kenntnisse der Kinder und Jugendlichen anzupassen.



3. Aufklären und Orientierung geben

Medien üben eine große Faszination auf Kinder und Jugendliche aus. Mögliche Risiken (z. B. In-App-Käufe oder Kostenfallen) oder Konsequenzen ihrer Handlungen (z. B. in Bezug auf Urheber- und Persönlichkeitsrecht) sind ihnen dabei oft gar nicht bewusst. Gespräche über Medien, Hintergründe und Zusammenhänge sind daher sehr wichtig für die Medienerziehung in der Familie.



5. Zuhören und Unterstützung bieten

Kinder und Jugendliche nutzen Medien auch zur Abgrenzung von Erwachsenen. Daher machen sie auch außerhalb der Familie Erfahrungen mit Inhalten, Genres und Formaten, die sie überfordern können. Es kann passieren, dass Kinder trotz gemeinsamer Regeln ungewollt mit überfordernden Inhalten in Kontakt kommen. In diesem Fall sind Eltern wichtige Ansprechpersonen, um die Erfahrungen zu verarbeiten. Eltern sollten immer ein offenes Ohr haben und möglichst verständnisvoll reagieren.

Wichtig! Alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sind unterschiedlich. Was für die eine Familie funktioniert, muss nicht auch die beste Lösung für andere sein. Wichtig ist, dass Eltern ihre Sorgen und Bedenken aussprechen und ihren Kindern verständlich erklären. So können Kinder besser nachvollziehen, warum Regeln wichtig sind. Denn alles, was ihnen willkürlich oder sinnlos erscheint, läuft Gefahr ausgehebelt zu werden.

4. Kompetentes (Medien-)Handeln vermitteln

Je älter Kinder und Jugendliche werden, desto selbstständiger wollen sie über Inhalte und Formate entscheiden. Damit sie gute und verantwortungsbewusste Entscheidungen treffen, brauchen sie von Anfang an eine kompetente Begleitung. Eltern sollten mit ihrem Kind über sichere Quellen und vertrauenswürdige Internetseiten sprechen. Außerdem sollten sie ihrem Kind altersgerecht beibringen, wie es sich bei Überforderung verhalten und vor verstörenden Medienerfahrungen schützen kann.





Fake News

Fake News oder gefälschte Nachrichten betreffen nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche. Inzwischen wird für das Phänomen oft der Begriff „Desinformation“ verwendet. Kinder und Jugendliche nutzen das Internet und ihre Smartphones z. B. um Informationen zu suchen und zu lernen, sich mit ihren Freundinnen und Freunden auszutauschen, um Spaß zu haben und unterhalten zu werden. Sie können dabei unabsichtlich und unvorbereitet auf Fake News stoßen, z. B.

- in Unterhaltungsangeboten wie Video-Plattformen oder Social-Media-Angeboten (z. B. durch Influencer),
- über Messenger-Dienste (z. B. in Kettenbriefen),
- bei der Internetrecherche bzw. Informationssuche für die Schule (z. B. über die Trefferlisten von Suchmaschinen oder in Foren).



Kinder und Jugendliche vor Fake News zu schützen, ist trotz Sicherheitseinstellungen und Vorsichtsmaßnahmen fast unmöglich. Es fällt ihnen oft schwer, Fake News zu erkennen. Besonders, wenn tagesaktuelle Geschehnisse aufgegriffen werden, eine bestimmte Unwahrheit vielfach in Social-Media-Angeboten geteilt wird oder ihre Identifikationsfigur, z. B. ein beliebter YouTuber, etwas behauptet. Es ist daher wichtig, dass Eltern das Thema mit ihrem Kind besprechen und selbst als Vorbild kompetent mit Nachrichten und Informationen umgehen.

Was genau sind Fake News?

Die Bezeichnung Fake News setzt sich aus den englischen Wörtern „Fake“ (Fälschung) und „News“ (Nachrichten/Neuigkeiten) zusammen. Fake News, also gefälschte Nachrichten oder Neuigkeiten,

- sind Inhalte wie Texte, Bilder, Audio- und Videobeiträge,
- die absichtlich erfunden, verfälscht oder manipuliert wurden,
- sich besonders im Internet und in Social-Media-Angeboten verbreiten,
- um bewusst zu täuschen, öffentlichen Schaden anzurichten oder Gewinne zu erzielen.

Wie kann ich Fake News erkennen?

Alle Fake News, egal ob die Nachricht über einen Text, ein Bild oder ein Video verbreitet wird, stimmen nicht mit der Faktenlage überein. Nicht immer sind Fake News auf den ersten Blick leicht zu erkennen. Es kann helfen, auf folgende Merkmale zu achten:

- Fake News sind oft mit reißerischen Überschriften gestaltet, inhaltlich emotional aufbereitet oder mit spektakulären Bildern oder Bildern aus anderen Kontexten versehen.
- Sie können optisch und inhaltlich wie „echte“ Nachrichten oder Meldungen aufbereitet sein, um Seriosität und Glaubwürdigkeit vorzutäuschen und um über ihren fehlenden Wahrheitsgehalt hinwegzutäuschen.
- Sie enthalten häufig gar keine Angaben zum Autor und den verwendeten Quellen, geben Informationen aus einer genannten Quelle nicht korrekt an oder verweisen auf unseriöse Quellen.
- Eigenartige URL-Adressen oder ein fehlendes Impressum können Indiz für eine unseriöse Website sein.

In den „**Handlungstipps zu Fake News**“ finden Sie Tipps, die Ihnen dabei helfen, Fake News zu enttarnen.

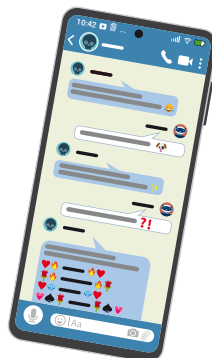
Warum werden Fake News erstellt?

Menschen, die Fake News verfassen und erstellen, verfolgen meist politische, ideologische, persönliche oder wirtschaftliche Ziele. Indem sie Fake News verbreiten, wollen sie andere Menschen bewusst erschrecken, verunsichern, manipulieren und/oder eine bestimmte Stimmung verbreiten. Durch Fake News wollen sie gezielter ihre Interessen durchsetzen. Oft werden Fake News gestaltet wie eine seriöse Nachricht.

Langfristig können kursierende Fake News dazu führen, dass Menschen z. B. beginnen, seriösen und vertrauenswürdigen Medien zu misstrauen und politische Strukturen oder wissenschaftliche Erkenntnisse anzuzweifeln.

Warum verbreiten sich Fake News so leicht?

Sehr viele Menschen besitzen heutzutage internetfähige Geräte, wie Smartphones oder Tablets und haben sie überall dabei. Das trägt dazu bei, dass sich Informationen schnell verbreiten: Oft schaut man schnell auf das Smartphone, sieht auf Social-Media-Angeboten einen Post, liked oder kommentiert ihn und leitet ihn weiter. Auch Fake News und gefälschte Nachrichten können sich dadurch sehr schnell verbreiten.

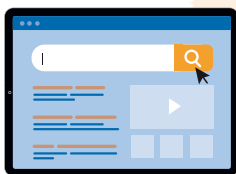




Auch ohne technisches Know-How kann jeder Fake News sehr einfach erstellen. Screenshots von Internetseiten können leicht angefertigt und mithilfe frei verfügbarer Bildbearbeitungsprogramme verfälscht werden. So ist es möglich, Informationen oder Bilder in einen anderen Kontext setzen. Auch über einen Messenger-Dienst kann die gefälschte Information oder das bearbeitete Bild dann leicht vielen weiteren Personen zugespielt werden. Zudem können sogenannte Social Bots dazu beitragen, dass Fake News sehr schnell sehr vielen Menschen zugänglich gemacht werden.

Fake News werden häufig auf den ersten Blick nicht als solche erkannt und daher oft ungeprüft weitergeleitet. Dadurch können sich Fake News ungehindert weiterverbreiten.

Social Bots



Zur professionellen Erstellung und Verbreitung von Fake News über Social-Media-Angebote werden häufig sogenannte Social Bots bzw. Semantic Bots eingesetzt. Sie basieren auf Algorithmen und imitieren menschliches Kommunikationsverhalten. Auf der Basis von Keywords, bestimmten Wörtern oder Hashtags kommentieren sie Posts, verwickeln Nutzerinnen und Nutzer in fiktive Gespräche oder teilen Inhalte. Für die Verbreitung von Fake News werden Social Bots aufgrund ihrer hohen Reichweite eingesetzt. Sie können bestimmte Fake News verbreiten, sodass der Eindruck entsteht, die Meldungen seien relevant und – weil sie von vielen Accounts verbreitet werden – möglicherweise wahr. Laien fällt es schwer, technisch erstellte Nutzerprofile bzw. Nachrichten zu erkennen.

Um Ihrem Kind das Thema leichter verständlich zu machen, können Sie sich gemeinsam das  **Erklärvideo „Warum sich Fake News so schnell verbreiten“** von logo! ansehen.

Quellenangaben

Bundeszentrale für politische Bildung: Digitale Desinformation. Was ist Digitale Desinformation.
Internet: www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290450/was-ist-digitale-desinformation/
[Stand: 24.08.2022]

Gegen Fake News: Moderne Lügen entlarven und entspannt reagieren.
Internet: <https://gegen-fake-news.de> [Stand: 24.08.2022]

handysektor: Handysektor-Lexikon: Fake News.
Internet: www.handysektor.de/lexikon/eintrag/fake-news [Stand: 24.08.2022]

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: Was sind Fake News?
Internet: www.lmz-bw.de/medienbildung/themen-von-f-bis-z/hatespeech-und-fake-news/fake-news/was-sind-fake-news/
[Stand: 24.08.2022]

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: Wie kann man Fake News erkennen? Internet:
www.lmz-bw.de/medienbildung/themen-von-f-bis-z/hatespeech-und-fake-news/fake-news/wie-kann-man-fake-news-erkennen/
[Stand: 24.08.2022]

Planet Wissen: Fake News – die Macht der Falschmeldungen.
Internet: www.planet-wissen.de/kultur/medien/fake_news/index.html [Stand: 24.08.2022]



Handlungstipps zu Fake News

Über Fake News sprechen

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über das Thema Fake News und zeigen Sie, was sich hinter dem Begriff verbirgt. Am besten können Fake News mit dem Begriff „Lügen“ erklärt werden. Durch das Internet und internetfähige Geräte können diese sehr schnellverbreitet werden. Sie sollten Ihrem Kind vermitteln, Informationen aus dem Internet grundsätzlich skeptisch zu begegnen und nicht alles zu glauben.

Inhalte nicht einfach weiterleiten

Über Social-Media-Angebote wie TikTok oder WhatsApp werden vielfach Nachrichten und Informationen ausgetauscht. Sensibilisieren Sie Ihr Kind dafür, nicht alle Informationen, die es erhält, einfach weiterzuleiten oder besonders dubiose Inhalte im Zweifel auch zu löschen. Denn unwahre Inhalte oder Fake News können auch von Freundinnen oder Freunden kommen – z. B. wenn diese die Inhalte selbst erhalten und weitergeleitet haben, ohne sie vorher überprüft zu haben.

Andere auf verbreitete Fake News hinweisen

Wenn Sie mitbekommen, dass Ihr Kind von anderen Personen Fake News oder eine Verschwörungserzählung weitergeleitet bekommt, sollten Sie diese Nutzerin bzw. diesen Nutzer direkt darauf ansprechen. So kann die weitere Verbreitung solcher Inhalte gestoppt werden, vor allem wenn das Teilen des Inhalts ohne böse Absicht oder ungeprüft erfolgt ist. Öffentlich geteilte Fake News in Social-Media-Angeboten sollten dem Anbieter gemeldet werden, um ggf. als falsch gekennzeichnet werden zu können.

Inhalte überprüfen

Es gibt Kriterien, auf die Sie und Ihr Kind bei der Prüfung von Inhalten achten können, um Fake News zu enttarnen.

- **Inhalt:** Finden sich die Informationen und Aussagen auch in anderen, seriösen Quellen? Ist der Text unsachlich oder unausgewogen verfasst und macht er z. B. wütend oder fassungslos?
- **Herkunft/Quelle:** Wer hat den Post oder die Nachricht verfasst? Hat eine Internetseite ein Impressum? Ist die URL unbekannt oder klingt z. B. reißerisch?
- **Gestaltung:** Gibt es viele Rechtschreib- oder Grammatikfehler? Sind die Inhalte z. B. mit Fotos oder Bildern aus anderen Kontexten versehen?

Mittels einer Bilderrückwärtssuche z. B. der Suchmaschine von ➔ www.tineye.com kann zurückverfolgt werden, woher Bilder und Fotos stammen.

Sich auf eigene Erfahrungen berufen

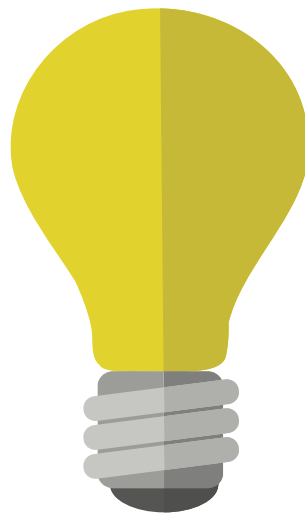
Fake News sind oft täuschend echt und schwer zu erkennen. Bestimmte Methoden oder Tools können dazu genutzt werden, Informationen zu prüfen. Sie sind aber nicht immer hilfreich oder führen zu einem zufriedenstellenden Ergebnis. Daher ist es wichtig, Informationen auch aus eigener Erfahrung und mit gesundem Misstrauen einzuschätzen und zu bewerten.

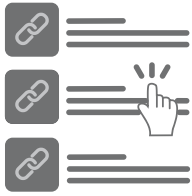
Vorbild und Ansprechperson sein

Wenn Sie selbst kompetent mit Informationen und Meinungen umgehen, wird Ihr Kind es auch tun. Seien Sie Vorbild und fördern Sie eine kritische Informationsrecherche Ihres Kindes, indem Sie in der Familie journalistische Medien und seriöse Quellen auswählen und nutzen bzw. Quellen kritisch hinterfragen. Es ist sinnvoll, aktuelle gesellschaftliche Themen gemeinsam zu besprechen und sich auszutauschen. Stehen Sie als Ansprechperson zur Verfügung, wenn Ihr Kind auf Inhalte stößt, die es verwirren oder ängstigen. Sie können dann gemeinsam auf die Suche nach den Fakten gehen.

Angebote zum Aufdecken von Fake News nutzen

Es gibt viele Angebote im Internet, die darauf spezialisiert sind, Fake News aus dem aktuellen Informationsfluss zu filtern und über die Fakten aufzuklären. Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob eine Meldung stimmt, die Sie empfangen haben, können Sie dort nachsehen, ob sie ggf. schon als Fake News enttarnt worden ist. Hilfreiche Angebote sind z. B. ➔ **Mimikama – Zuerst denken, dann klicken**, ➔ **Correctiv – Recherchen für die Gesellschaft** oder der ➔ **ARD-Faktenfinder**.





Beratungsstellen und Hilfsangebote

Bundskonferenz für Erziehungsberatung e.V. – Fachverband für Erziehungs- und Familienberatung

Der Fachverband für Erziehungs- und Familienberatung bietet ein Online-Beratungsangebot für ➔ **Jugendliche** und für ➔ **Eltern**. Das Angebot ermöglicht z. B. den Austausch mit Gleichaltrigen in Foren oder Gruppen-Chats oder eine professionelle Beratung durch Fachkräfte.

Erziehungsberatungsstellen in Bayern

Rund 180 ➔ **Erziehungsberatungsstellen** stehen Kindern, Jugendlichen und Eltern in Bayern zur qualifizierten Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme zur Verfügung.

FLIMMO – Elternratgeber für TV, Streaming & YouTube

Der Elternratgeber ➔ **FLIMMO** unterstützt Eltern, bei der Fülle an Angeboten den Überblick zu behalten und altersgerecht auszuwählen. Das Online-Angebot bietet Tipps, Bewertungen und Empfehlungen zu altersangemessenen Angeboten für Kinder und Jugendliche in TV, Streaming und YouTube sowie Kino.

Jugend.support

➔ **Jugend.support** unterstützt Jugendliche bei der Bewältigung von schwierigen Situationen im Internet, z. B. Mobbing und Belästigung, Unangenehmes und Extremes oder bei Notfällen.

Juuuport

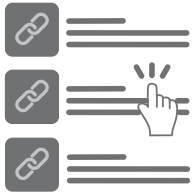
➔ **Juuuport** ist eine bundesweite Online-Beratungsstelle von Jugendlichen für Jugendliche. Sie finden dort Hilfe zu verschiedenen Themen und Problemen im Internet. Ehrenamtlich aktive Jugendliche und junge Erwachsene helfen Gleichaltrigen bei Online-Problemen wie Cybermobbing, Stress in sozialen Medien, Datenmissbrauch, exzessiver Mediennutzung oder Fake News.

Medien kindersicher

Das Online-Portal ➔ **Medien kindersicher** informiert Eltern über technische Schutzlösungen für unterschiedliche Geräte bzw. Betriebssysteme, Dienste und Apps und bietet Schritt-für-Schritt-Anleitungen für konkrete Sicherheitseinstellungen. Medien-kindersicher.de ist ein Angebot der Landesmedienanstalten von Bremen, Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz sowie von klicksafe.

Nummer gegen Kummer

Das Angebot ➔ **Nummer gegen Kummer** bietet anonyme Beratung und Hilfe bei unterschiedlichen Problemen – telefonisch und online. Neben Kindern und Jugendlichen können auch Eltern das Angebot nutzen.



Weiterführende Informationsangebote



Informationsangebote

Deutsches Jugendinstitut: Digitale Mediennutzung in Familien

➔ www.dji.de

In dem Artikel auf der Seite des Deutschen Jugendinstituts werden Ergebnisse einer Studie vorgestellt, die sich damit befasst, wie Familien in Deutschland digitale Technologien anwenden und wie Kindern der Umgang mit Medien vermittelt wird.

Ins-netz-gehen: Infoportal für Mediennutzung und Medienkompetenz für Jugendliche

➔ www.ins-netz-gehen.de

Die Seite bietet Informationen und Denkanstöße sowie Tipps, Tests und Beratungsmöglichkeiten für Jugendliche zum Thema Mediennutzung und Medienkompetenz.

Klicksafe:

Bildschirmzeiten bei Kindern zwischen 11 und 16 Jahren

➔ www.klicksafe.de

Die EU-Initiative klicksafe hat zum Ziel, die Online-Kompetenz der Menschen zu fördern und sie beim kompetenten und kritischen Umgang mit dem Internet zu unterstützen. Auf der Internetseite gibt es Regelungen und Tipps für die Mediennutzungszeiten von Kindern und Jugendlichen zwischen 11 und 16 Jahren.

SCHAU-HIN!: Papa, leg das Handy weg! Eltern als Vorbild

➔ www.schau-hin.info

Auf der Seite finden Eltern Tipps, wie sie für ihre Kinder gute Vorbilder in Sachen Mediennutzung sein können.

SCHAU-HIN!: Wie viel ist gut für dich? Feste Bildschirmzeiten gemeinsam vereinbaren

➔ www.schau-hin.info

Auf der Seite finden Eltern Tipps zur Mediennutzung und Anregungen zu Nutzungszeiten von Medien für Kinder in unterschiedlichem Alter.

Scout – Das Magazin für Medienerziehung: Geschwister und Medienerziehung „Das ist so ungerecht!“ (Interview mit Gisa Poltrock)

➔ www.scout-magazin.de

Im Interview wird die Geschwisterproblematik im Bereich Medienerziehung besprochen und Tipps gegeben, wie damit umgegangen werden kann.

Studien zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen

JIM-Studie 2021. Jugend, Information, Medien

➔ www.mpfs.de

Jährlich erscheinende Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest.

KIM-Studie 2020. Kindheit, Internet, Medien

➔ www.mpfs.de

Zweijährlich erscheinende Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest.

JIMplus 2022. Fake News und Hatespeech – Fake News und Hatespeech im Alltag von Jugendlichen

➔ www.mpfs.de

Zusatzuntersuchung 2022 zur JIM-Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest.

MoFam – Mobile Medien in der Familie

➔ www.jff.de

Studie des JFF – Institut für Medienpädagogik zum Medienumgang in Familien.



Broschüren und Informationsmaterial

Alles auf Empfang? Familie und Fernsehen. Informationen für Eltern

Broschüre der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V.

➔ www.blm.de

Medien in der Familie – Tipps für Eltern

Broschüre der österreichischen Initiative Saferinternet.at

➔ www.saferinternet.at

Mediennutzung in der Familie – Orientierung und Ideen für den digitalen Alltag

Broschüre der Landesanstalt für Medien NRW

➔ www.medienanstalt-nrw.de

Mediennutzungsvertrag

Als Online-Angebot unter ➔ www.medienutzungsvertrag.de sowie als Infolyer von Klicksafe ➔ www.klicksafe.de

Von der flachen Erde bis zur Lügenpresse. Warum Verschwörungsmythen ein Problem sind und was Eltern und Fachkräfte dagegen tun können

Broschüre der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)

➔ www.blm.de



Online-Informationen zu Fake News

Bundeszentrale für politische Bildung: Digitale Desinformation

➔ www.bpb.de

Auf der Seite sind umfangreiche Informationen in übersichtlichen Einzelbeiträgen zum Thema digitale Desinformation zusammengestellt.

Gegen Fake News:

Moderne Lügen entlarven und entspannt reagieren

➔ [gegen-fake-news.de](https://www.gegen-fake-news.de)

Das Portal informiert über Fake News, listet aktuelle und historische Fake News auf und gibt unter anderem Tipps wie man Fake News erkennen kann und wie man sich mit anderen im Gespräch über (geglaubte) Fake News verhalten kann.

handysektor: Fake News – Falschmeldungen im Netz

➔ www.handysektor.de

handysektor bereitet Medienthemen für Jugendliche interessant auf. Auf der Seite zu Fake News gibt es u. a. Tipps, wie man Fake News erkennen kann, sowie grundlegende Informationen zu Fake News kurz zusammengefasst.

klicksafe: Desinformation und Meinung.

Von Deepfakes bis Fake News –

Informationen & Tipps: Fake News

➔ www.klicksafe.de

Die EU-Initiative klicksafe hat Informationen rund um das Thema Desinformation und Meinung zusammengestellt. Auf der Unterseite wird der Begriff Fake News erklärt und gezeigt, welche Seiten helfen, Fakten zu recherchieren. Informationen zu Desinformation und Meinung, Deepfakes, Verschwörungserzählungen und Meinungsbildungskompetenz sind verlinkt.

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg:

Wie kann man Fake News erkennen?

➔ www.lmz-bw.de

Die Seite zeigt übersichtlich und knapp, wie und mit welchen Hilfsmitteln Fake News erkannt werden können.

SCHAU-HIN!:

Fake News: Der richtige Umgang mit Falschmeldungen

➔ www.schau-hin.info

Die Seite gibt Tipps, wie man auf Fake News reagieren und damit umgehen kann. Es werden Angebote genannt, die sich mit der Entlarvung von Falschmeldungen beschäftigen, Beschwerdestellen aufgeführt, an die man sich wenden kann, und spezielle Informationsangebote für Kinder vorgestellt.

Impressum

Konzeption: Stiftung Medienpädagogik Bayern

Redaktion: Jutta Baumann, Simone Hirschbolz, Inga Maraval, Verena Radmanic, Katharina Schulz, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

Satz und Layout: Werbhaus, Georg Lange

Bildnachweise: Peter Weber Grafikdesign

Die entstandenen Materialien basieren zum Teil auf bereits bestehenden Materialien des Medienführerscheins Bayern:

- Bereich der Sonderpädagogischen Förderung: „Gamen, daddeln, zocken – Digitale Spiele hinterfragen und verantwortungsbewusst nutzen“ (Autorin: Annette Pola); „Liken, posten, teilen – Social-Media-Angebote hinterfragen und sicher nutzen“ (Autorin: Selma Brand);
- 5., 6. und 7. Jahrgangsstufe: „Ich im Netz I – Eigene Daten schützen und mit Bildern verantwortungsvoll umgehen“ (Autorin: Dr. Kristina Hopf); „Fakt oder Fake? Glaubwürdigkeit von Online-Quellen prüfen und bewerten“ (Autorin: Stefanie Rack); „Meine Medienstars – Inszenierungsstrategien durchschauen und hinterfragen“ (Autorin: Kim Beck);
- 8. und 9. Jahrgangsstufe: „Im Informationsdschungel – Meinungsbildungsprozesse verstehen und hinterfragen“ (Autoren: Dr. Olaf Selg, Dr. Achim Hackenberg); „Ich als Urheber – Urheberrechte kennen und reflektieren“ (Autorin: Dr. Kristina Hopf)

Inhaltliche Themenpakete „Sexualdarstellungen und Pornografie im Netz“ und „Problematische Körperbilder“

Autorin: Maria Monninger

Redaktion: Inga Maraval, Verena Radmanic, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

Handlungstipps in Leichter Sprache

Übersetzung: AnWert e.V., Karin Schütt

Redaktion: Inga Maraval, Verena Radmanic, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

Digitale Elemente

Konzeption: Stiftung Medienpädagogik Bayern, Fish Blowing Bubbles GmbH, KIDS interactive GmbH, Nach morgen – Wigger, Gorski GbR

Redaktion: Jutta Baumann, Simone Hirschbolz, Inga Maraval, Verena Radmanic, Katharina Schulz, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

Grafische Gestaltung: Fish Blowing Bubbles GmbH, KIDS interactive GmbH, Nach morgen – Wigger, Gorski GbR

Film-Clips, FAQ-Videos und Erklärvideos

Konzeption: Stiftung Medienpädagogik Bayern, Enrico Pallazzo – Gesellschaft für gute Unterhaltung GmbH

Redaktion: Jutta Baumann, Simone Hirschbolz, Inga Maraval, Verena Radmanic, Katharina Schulz, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

2. Auflage: München, 2023

Copyright: Stiftung Medienpädagogik Bayern

Alle Rechte vorbehalten



Entwicklung der Materialien im Rahmen des Pilotversuchs „Digitale Schule der Zukunft“ und gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

Bayerisches Staatsministerium für
Unterricht und Kultus



Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Herausgebers und der Autoren ausgeschlossen ist.